Pressemitteilung

Ansbach, 01.08.2012

Offene Linke unterstützt Flüchtlinge in Ansbach: "Helfen statt wegschauen"

Kritik an bayerischer Asylpolitik – Stadt soll Kampagne "Save Me" beitreten

Spenden von Linksfraktion, Kreisverband und MdB Weinberg für Familie aus dem Kosovo

Das Schicksal der Familie aus dem Kosovo, die in Ansbach Zuflucht vor körperlicher und psychischer Gewalt, insbesondere gegen Frauen, sucht, ist stellvertretend für viele Flüchtlinge in unserer Stadt. Und doch stehen deren erfahrenes Leid und Probleme, ein neues Leben zu beginnen, oft fernab tagespolitischer Debatten. Die stellvertretende Vorsitzende der Offenen Linken, Kerstin Kernstock, beratendes Mitglied im Integrationsbeirat der Stadt Ansbach, will diese Mauer des Schweigens durchbrechen. Sie unterstützt die Familie aktiv seit Langem bei der Suche nach medizinischer und psychologischer Hilfe für deren aufgrund der erlittenen Traumatisierung taubstummen Tochter.

Finanzielle Unterstützung kommt jetzt von der Bundestagsfraktion der Linken, dem Linken-Kreisverband und dem Bundestagsabgeordneten Harald Weinberg, der die Spende der Offenen Linken Ansbach übergab. Mit 700 Euro soll die therapeutische Versorgung der Kinder nun zunächst sicher gestellt werden.

Dabei kritisierten Weinberg als auch der Kreisvorstand die aktuelle bayerische Asylpolitik: Die Flüchtlinge besäßen weder Anspruch auf Deutschkurse noch eine Arbeitserlaubnis – trotz Fachkräftemangels. Zudem sei die sog. Residenzpflicht, wonach Flüchtlinge sich nicht außerhalb des Stadtkreises bewegen dürfen, sowie teilweise auch die Unterbringung in den Heimen "menschenunwürdig".

Kerstin Kernstock schlug vor, die Stadt Ansbach solle der Kampagne "Save Me", ein von der Stadt München und dem bayerischen Flüchtlingsrat initiiertes Projekt zur Aufnahme und besseren Integration von Flüchtlingen aus Krisenregionen, beitreten. Zudem forderte sie ein stärkeres Engagement der Kommune für die Teilhabe der Flüchtlinge am gesellschaftlichen Leben: "Wir müssen helfen anstatt wegzuschauen."